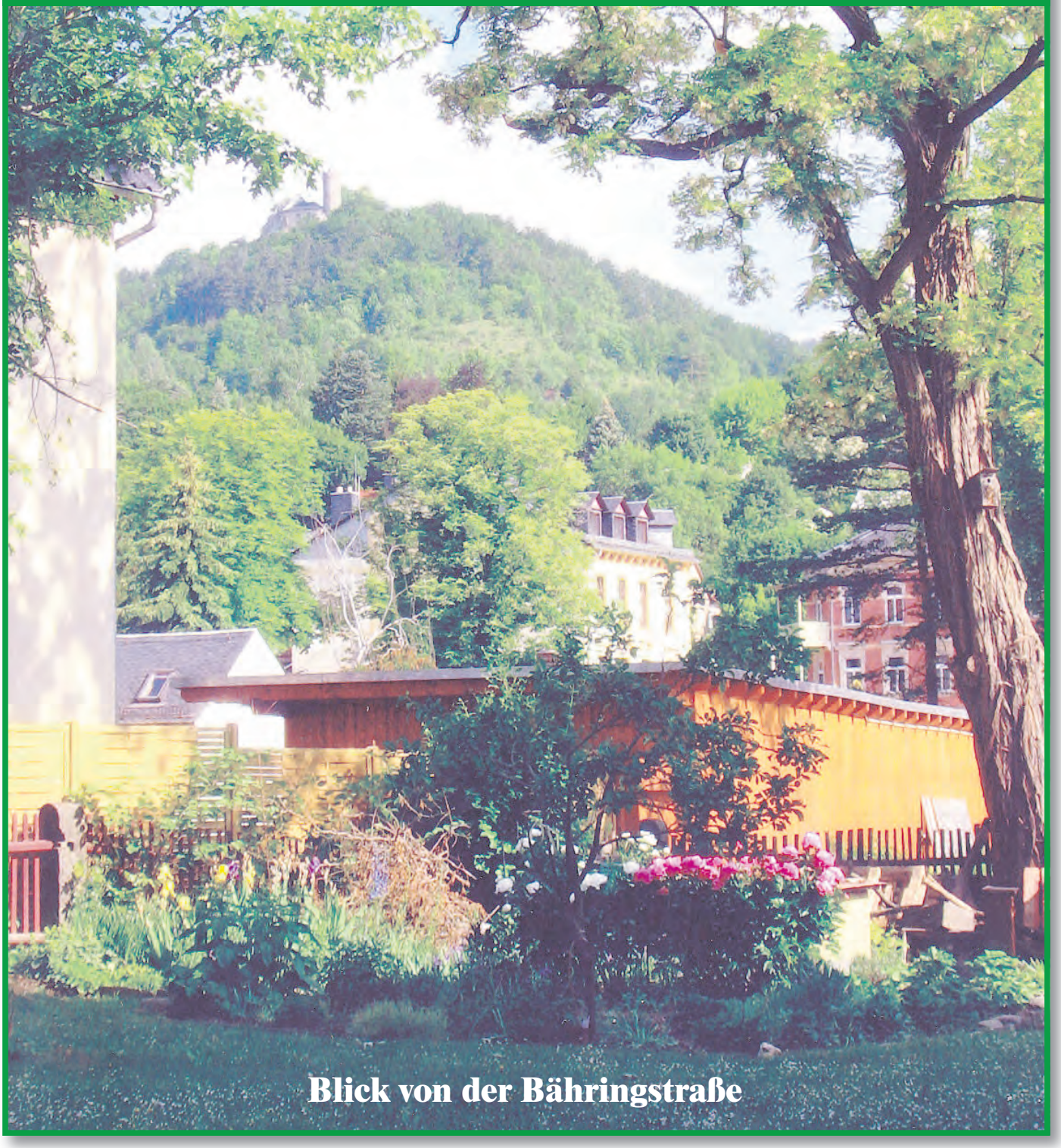
An alle Haushalte
der Stadt Bad Blankenburg
und deren Ortsteile!

Greifenstein Bote

Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

18. Jahrgang | Juli 2011 | Ausgabe Nr. 23



Blick von der Bähringstraße

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen derenVerfasser verantwortlich.

Mit tiefen Bedauern .....Seite 2
Jubiläen .....Seite 2
Die Geschäft der Altstadt II. Teil Seite 3
Ein Zwiegespräch .....Seite 6
Ein Heimatdichter.....Seite 7
Einstmals beliebte Wanderziele...Seite 8
Walpurgis.....Seite 10
20. Walpurgisnacht
auf dem Greifenstein.....Seite 11
90 Jahre Tischlerei Jahn.....Seite 11
Die Festwoche 600 Jahre
Stadtmühle, 600 Jahre Braurecht
in Watzdorf und 100 Jahre
Titel Bad für die Stadt
Blankenburg.....Seite 12

Impressum

Titelfoto: Dieter Klotz, 28.05.2011

Redaktion:
Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause
07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Dieter Klotz
07422 Bad Blankenburg
Bahnhofstraße 6
Tel. 036741 40242

Herausgeber:
Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

Herstellung:
Verlag + Druck LINUS WITTICH KG
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Mit tiefem Bedauern...

… mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass sich der Lebenskreis unseres Ehrenmitgliedes Rudolf „Rudi“ Jünger im 95. Jahr, am 27. März 2011, geschlossen hat.

Während seiner aktiven Phase erwarb sich Rudi Jünger große Verdienste um die Burg Greifenstein und die Stadt Bad Blankenburg, hier besonders nach dem Hochwasser der Königseer Rinne im Jahre 1981 (siehe G.-B. Oktober 2006). Die letzten Jahre verbrachte er in der Landeshauptstadt Erfurt.

Die Mitglieder des Vereins Greifenstein-Freunde werden „ihren“ Rudi stets in guter Erinnerung behalten.

Im Greifenstein-Boten vom Februar 1997 würdigte Gerd Pfanstiel das Wirken Rudi Jüngers mit einem Portait.

Herzliche Gratulation ...

… unserem Vereinsmitglied Wilfried Groß. Er feierte am 10. Mai seinen 65. Geburtstag. Vor 33 Jahren fand er den Weg zu den Greifenstein-Freunden und gehört seither zu den Aktivposten der Gruppe. Sein Spitzname „Buddelflink“ geht auf die Tätigkeit als Ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger zurück, die er im Auftrag des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens Weimar ausführte. Als Leitungsmitglied des Freundeskreises Greifenstein-Freunde verwaltete er u. a. gewissenhaft die Finanzen. Der gelernte Werkzeugmacher nutzte sein Können u. a. bei der Ausgestaltung des Vereinszimmers und zur Anfertigung von Repliken für die Gewandträger des Vereins.

… unserem „sympathisierenden Vereinsmitglied“ Ingrid Scholz, ebenfalls zum 65. Geburtstag, der bereits am 5. Mai gefeiert wurde. Sie kam vor 17 Jahren gemeinsam mit ihrem Ehemann Bernd zum Verein Greifenstein-Freunde. Obwohl kein „ordentliches“ Mitglied, ist Ingrid Scholz sehr engagiert, wenn es um die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen des Vereins geht. Auch bei Festumzügen im Ort, bei befreundeten Vereinen oder zu anderen Gelegenheiten gehört sie stets zu den Gewandträgern.

Nicht ganz ohne Eigennutz wünschen wir beiden Jubilaren noch viele schöne Jahre im Verein, verbunden mit allen guten Wünschen für den weiteren Lebensweg.

Die Obere Marktstraße einschl. Königseer Straße und Am Anger (Teil II)

Von Dieter Klotz,
redaktionell aufbereitet von Dieter Krause, Repros D. Klotz

Nachdem im ersten Teil die ungerade nummerierten Häuser behandelt wurden, folgen in diesem Teil die Geschäfte auf der stadtauswärts rechten Seite. Zur besseren Orientierung sind die aktuellen Hausnummern genannt.

Das Eckhaus Obere Marktstraße/Johannisgasse hat zwar den Ladeneingang zur Marktstraßenseite, der Hauseingang liegt jedoch in der **Johannisgasse Nr. 1.**
Seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. bestand hier die Bäckerei Metz. Ab 1930 übernahm Bäckermeister Karl Axt, der bei Bäckermeister Hugo Metz in die Lehre gegangen war, den Betrieb.

Bäckermeister Hugo Metz mit Frau Amalie und Lehrjungen - rechts Karl Axt

Nach Stilllegung der Bäckerei betrieb die staatliche **H**andels-**O**rganisation (HO) im Laden eine „Delikat"-Verkaufsstelle für Nahrungs- und Genussmittel. Nach 1990 zog das Fleischkombinat Rudolstadt mit einem Fleischerladen nebst Imbiss-Stube ein. In jüngerer Zeit schloss sich der Kreis, indem der jetzt „Fröbeleck" genannte Laden hausbackenen Kuchen anbietet.

Blick in die Obere Marktstraße 1887

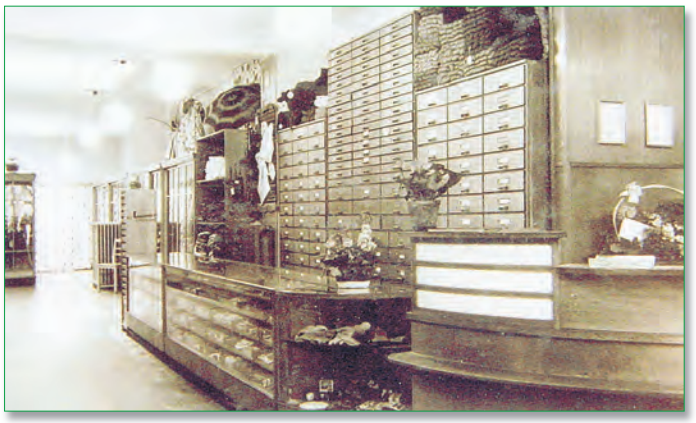
Nr. 2 Im Jahre 1866 eröffnete das Gasthaus „Zur Harfe" (ausführlicher siehe G.-B. September 2008).

Nr. 4 Im ganz rechts liegenden Fenster präsentierte Schuhmacher Lärz Erzeugnisse aus eigener Herstellung. Die Dauer des Bestehens der Schuhmacherei konnte noch nicht ermittelt werden.

Nr. 6 – vor 1910

Nr. 6 – 1930er Jahre

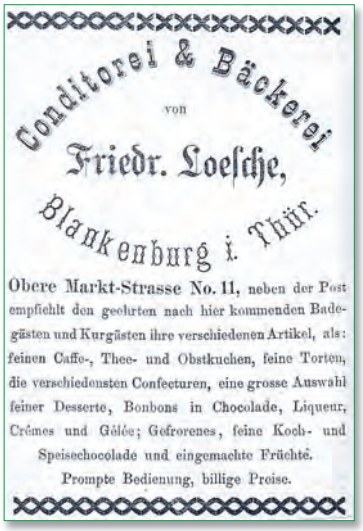
Nr. 6 Hermann Petersilge sen. (1854-1890) eröffnete 1882 sein neues Modegeschäft (siehe Haus Nr. 12). Im Jahre 1909 übernahm Hermann Petersilge jun. (1882-1961) das zwischenzeitlich von seiner Mutter geführte Modehaus (siehe G.-B. August 2001). Auf ihn geht die Modernisierung von 1928, hier besonders der Schaufensterfront, zurück.



Innenansicht 1956

1956 übernahm die HO den Laden um hier ebenfalls ein Modegeschäft und später ein Kinderkaufhaus zu betreiben. Zwar gab es hier keine Kinder zu kaufen, dafür aber ein kindgerechtes Sortiment.
Nach 1990 richtete sich die Drogeriekette SCHLECKER hier ein.

Nr. 8 Wie eine Annonce verkündet, empfahl sich bereits 1878 Friedrich Loesche mit seiner Conditorei und Bäckerei den Kur- und Badegästen. Zu der Zeit hatte das Haus im Erdgeschoss einen kleinen Laden und eine schlichte Fassade (siehe Foto von 1887 auf Seite 3)



Fassade vor 1910

Das mit 11 Fensterachsen sehr breit gelagerte Haus bestand zum Ende des 19. Jh. zunächst aus dem Erdgeschoss mit Konditorei und Kaffee und einem Obergeschoss. Bekrönt wurde die Fassade von einem Zwerchhaus mit Satteldach.

Obere Marktstraße 1969 (Nr. 10-2)

Etwa um die Wende vom 19. zum 20. Jh. übernahm Otto „Papa“ Lösche das väterliche Geschäftshaus. Dieser ließ 1927 das Gebäude um ein Geschoss aufstocken. An das Zwerchhaus erinnert nur noch ein Schweifgiebel. Die Wandflächen des 1. Obergeschosses erhielten florale Schmuckelemente im Stil des art deco.
In der 1990er Jahren schloss die Bäckerei, dafür eröffnete im früheren Café ein kleiner Lebensmittelladen.

Laden von Carl Fischer um 1910

Nr. 10 Bereits um 1845 gab es hier den Lebensmittel- später Kolonialwarenladen von Carl Fischer (1824-1912). Von 1840 bis 1885 bestand im Haus die erste Poststelle Blankenburgs. Für seine Verdienste um die Stadt erfolgte 1900 die Ernennung zum Ehrenbürger. Am 6. Februar 1990 brachte die DDR einen 4er-Satz Briefmarken „Historische Posthausschilder“ heraus. Der 10-Pfennig-Wert zeigt das Blankenburger Postagenturschild.
Siehe auch im Greifenstein-Bote vom Juni 1995: Die Eröffnung des Postbetriebes ...

Carl Fischer jun. führte das Lebensmittelgeschäft bis nach dem 2. Weltkrieg. Später übernahm der KONSUM die Einrichtung, um eine Art Materialwarenladen unter Leitung eines Frl. Friedrich zu betreiben. In den 1960er Jahren wandelte sich das Sortiment und von Herrn Hase sind „1000 Kleine Dinge“ angeboten worden. 1971 wurde aus dem Laden eine Wohnung, welcher 1999 wieder ein Laden folgte, aber z.Z. leer steht.

1. Laden von F. Petersilge

Nr. 12 Ferdinand Petersilge eröffnete in dem Eckhaus 1845 einen Textilladen und führte ihn bis 1882 (siehe Haus Nr. 6). Danach verkaufte Oskar Mäder hier Kolonial-Waren und Fahrräder. Ihm folgte um 1930 Hermann Liebmanns Lebensmittelhandlung. Aus dieser wurde zu DDR-Zeiten ein HO-Lebensmittel.
Nach 1990 wechselte das Angebot kurzzeitig auf Computer und Zubehör. Zur Zeit gibt es keine Nutzung.

Nr. 14 Die Tischlermeister Hermann und Rudolf Franke hatten im Erdgeschoss einen Ausstellungsraum mit großem Schaufenster. Nach der Aufgabe der Tischlerei 1958 schloss Rudolf Franke einen Vertrag mit der HO und war bis Ende 1970 hier Verkaufsstellenleiter. Später erfolgte der Rückbau des Ladens zur Wohnung.

Nr. 12-18 Foto 1996

Das Haus Himmelreich 1915 – vor der Aufstockung

Nr.16 Um 1905 wird die Bäckerei von Bäckermeister Bertram Himmelreich erstmals erwähnt. Bis zur Schließung im Jahr 1968 folgten ihm die Bäckermeister Ebeling, Brömel und Petermann. Danach dienten die Räumlichkeiten als Wohnung. Nach 1990 betrieb Wolfgang Heß einige Jahre eine Wein- und Flaschenbierhandlung.

um 1965

Nr. 22 Ebenfalls um 1900 gründete Otto Dehler (1858-1929) sein Kolonialwarengeschäft. Aber auch Bücher und Schreibwaren wurden gehandelt. Ihm folgte Otto Dehler jun. als Ladeninhaber.
1959 übernahm die HO und Frau Annelies Janca (siehe Nr. 27) führte hier ihren Milchladen weiter.
In den 1980er Jahren zog die Werbearteilung der PGH Maler Rudolstadt ein Nach 1990 bis 1995 nutzten Werbe- und Kunstmalermeister Manfred Garbe gemeinsam mit Tochter Silke den Raum als Atelier. Silke Garbe führte danach das Atelier kurzzeitig weiter. Seit Ende der 1990er Jahre ist der Laden ohne Funktion.

Die Johannisgasse

Nr. 1 siehe oben

Nr. 3, im Hintergrund Nr. 10

Nr. 3 In dem Eckhaus der ehemaligen Tischlerei E. Grosse (später König) befand sich ein kleiner Laden, der Tabakwaren anbot.

Nr. 10 Vor dem Zweiten Weltkrieg bestand in dem Haus das Fleischereigeschäft von Rudolf Lindig. Ihm folgte nach dem Krieg der Milchladen von Frau Hamm. Nach 1990 nutzt das Bestattungsunternehmen Lange die Räume bis zum Umzug in die Untere Mauergasse (ehem. Friseur Friedel).

Die Königseer Straße

Zu den Geschäften der Altstadt muss aber auch noch etwa um 1932, der „Kollonialwaren-Laden Breternitz“ in der Königseer Straße Nr.31a gezählt werden.

Laden Breternitz um 1932

Rudolf Breternitz mit Familie vor dem Geschäft

Edeltraut Magdlung, nun HO

1953 übernahm die Tochter Edeltraut das Geschäft und führte es auch weiter, als es 1957 von der HO übernommen wurde. 1988 kam die Schließung als Lebensmittelladen. Danach diente es mehreren Nutzern, u.a. 10 Jahre als Solarium.

Am Anger

Nr. 10 In einem, direkt an der Rinne gelegenen und inzwischen abgerissenen Gebäude, ehemals zum Komplex Morgenroth gehörig, befand sich die „Bäckerei Öhmichen“. Herr Siegfried Koch, ehemaliger Nachbar, konnte folgende Auskunft geben:
Die Bäckerei gab es schon 1930 und wurde bis 1941 betrieben, als Öhmichen eingezogen wurde und kurz darauf gefallen ist. Öhmichen hatte auch ein Pferdegespann mit dem sein Bäcker Paul ???, Brot und Brötchen bis nach Rudolstadt auslieferte.
1947 ist die Familie nach Altenburg verzogen.

Zwiegespräch

Ein alter Bad Blankenburger Maurer erzählte es Klaus Lincke

Vor zwei Ladengeschäften in der Oberen Marktstraße
im alten Blankenburg kommt es zu folgendem Wortwechsel:
„Hörn`se mal, Nachbar`n ???“,
„Morchn Nachbar`n ???“,
„Morchn. Hon se en jehehrd, wass`n de Leide erzählen?
Eire Machd soll in annern Omständn sei?“
„Nä, wassen se nech sachen Frau??? Wer soll`n die degge jemacht ha?“
„No wie eche jeherd ha, soll`s ehner aus eirer Familche sei!“
„Nä, su was schlachdes kenn se abber nech su ehmfach sache,
das kann nech sei?!“
Sie erboste sich noch mehr und schrie:
„Da missen`se schonne met Nam un Hausnommer komme, Frau ???!“
„No, wenn`ses verdrache kenn, welch`s ehn sache, was eche wess!!!
Eier Kleener soll d`r Besewicht jewasen sei, dr in dann Mechen
sei Bedde jegrochen es.“

Da schrie sie los:
„Was es lus, zn Donnerwedder, Cl., Cl. komm emal raus sefort,
hirschde nech! Was soll en das sei? Du hasd de Medha jeschwängert?
Nä wie kannste ons su was andu? Scham dech un mach dasde
neinkemmst, da grechste noch e baar riewische henger de Leffl,
du Lausejonge!“
Mit hochrotem Gesicht verschwand Frau ??? hinter ihrem Sohn im Haus.
Es ist anzunehmen, dass aus diesem Grunde oder ähnlichen Gründen, die beiden Söhne der Familie ???, zwar Freundinnen hatten, aber nie verheiratet waren.

Ein Heimatdichter

Die Redaktion

Auf die Veröffentlichung des Gedichtes „Ein Gang durch unser Blankenburg“ im Greifenstein-Boten Nr. 22, allerdings mit dem Vermerk „von einem unbekannten Dichter“, kam aus weiten Kreisen unserer Stadt heftigster Widerspruch.
Es ergab sich, dass der „unbekannte Dichter“, ein alter Bad Blankenburger war. Er wohnte in der Unteren Mauergasse bis er aus politischen Gründen seine Heimat verlassen musste. Es war Herr Heinz Bock, von dem in der Dokumentation des Bad Blankenburger Heimatkreises, zum 725. Stadtjubiläum 1992 herausgegeben, einige Beiträge zu finden sind.
Es erscheint uns aufgrund der Reaktionen sinnvoll, sein Gedicht „E Gang dorch onser Blankenborch“ im Original nachzureichen. Uns liegt das Original mit seiner Unterschrift vor.

E`Gang dorch onser Blankenborch

Ob de kemmst von Osten, Sieden
odder uhm von Leitnitz rein;
Immer siehst`n vor Dir lichen -
onsern schienen Greifenstein.

Bist och lange fort gewasen -
Du vom Anger, Du vom Markt,
Du aus onsern alten Straßen,
Du vom Schößchen - Ihr bliebt stark.

War`s och drussen noch so stiermisch,
drückt`s Herze Eich gar ab,
bleibt eisern Ihr, bliebt stets begierisch,
zo wissen wie`s dar Fremde macht.

Iht machtet da nech gruße Spröche.
Da word nech lange diskutiert.
Nee; stets habt Ihr nach alter Sötte
Probleme schnell zo End`gefiert.

De Fraa, dann Mann habt Ihr gestanden,
weit ab von Eiern Elterhaus,
weit ab von Freinden on Bekannten
hielt`s in dar Femde iht lang aus.

Bis dann dar Tach an Eich heangeröckt,
an dem e heimlich Weh`an Eiern Herze nagte,
da habt Ihr oft zom Himmel nauf geblöckt
un stelltet Eich de ach su brennend`Frage:

Wann kehr dareinsten ech zoröck
in Deine alten Mauern -
wu ech verbracht dar Kindheit Glöck -
wie lange wird`s noch dauern?

Wie ich befasst mich mit däm Reim
on tat vor mich hän sennen,
da fieln mir all die Namen ein
von Ggasse, Plätzen, Schenken.

Am Anger uhm, da fang ich an,
off dessen grienen Wiesen -
an das sich Jed`s erinn`re kann -
fand`s statt, das Vogelschiessen.

Hedelbärkuchenassen; das war was
for Gruß on Kleene.
De Kenner hatten ihren Spaß,
de Eltern ihren Freede.

Es galt dän Taler in dar Metten
vom Kuchen zu erreichen.
Das war nech enfach, hatte Tecken -
mar musste sich dorschbeissen.

Nach d`n Anger schließt sich an
es Löb`chen on de Flecke.
On weiter ongern Markte dann,
folcht de Magdeborscher Ecke.

Darzweschen - rachts on links dar Renne -
ham´ marde Metze, d`n Kiehlen Grond,
das wareme Bad, on weiter drenne
das Spritzenahus, wu`s immer stand.

Gechenewer stieht de Miehle,
wu das Korn gemahlen wird,
drauss` bäckt Brot on Sammeln viele,
dar Bäcker Schott, wie sich`s gehiert.

Lehmgrube ohm on Edelsteich,
das sin` de nächsten Waache,
die fiehr`n ons ewwers Bahngeleis
dremmnewwer, wu laut Saache

enst stand e Haus em Walde drennen,
da sollt es frieher geistern.
Mehn Ihr nech och, dass Jenne spennen,
die su was tun verbreitern?

Darnahm gieht`s steil d`n Galbrich nauf,
on ewwer gruße Steene
kömmt mar of Töpfersch Wies`n raus,
die grenzen an den Gemeene,

von das hast` De en weiten Blöck
ewwern Kessel bis nach Rottmich.
Von Rolscht siehst De e kleenes Stöck,
genausu wie von Wörbich.

On gar von onsrer Burchruine,
die drem vom Hausbersch guckt hervor,
tue mer, wenn`s Watter klar on schiene,
vier Meer siehn - sperrt auf Eier Oht:

Freimorschens siehst e Nebelmeer -
des Mettags guckst of`s Haisermeer -
Am Ahm`d da folcht e Lichetrmeer -
on nacht`s da siehst De gar nnischt meer!

Mar kehr`n zoröck zoe alten Taube,
wu mancher Zächer trank sei Glas.
Beim Baba Löschen mach mer Paus,
on an dar Harfe gab`s ne Mas.

Bei Hahn`s da konnt mer Kaffee Trenke
on Torte asse, die schmeckt gut,
was awwer Spetze war, bedenke -
de Bratworscht, där`n geruch einlud.

Das roch, ob off`n Markt beim Krauße,
ob uhm bein Breternitz, ob ong bein Hohl,
bein Hupe odder vor sei`m Hause,
beim Ziermann - se schmeckt wundervoll!

Dar Marktbronn könnt manch Liedchen sengen,
dar Ratswirt Albrecht viel erzählen,
von all den Schnärz`chen, all den Dengen
die frieher hams` sch bei ihm ergähm.

Wer denkt nech an d`n Alwan Kiehn,
an`s kleene Kaufhaus of`n Markt.
Ich sieh`ne förmlich vor mir stiehn -
sei Stachkasten bracht`n manchen Mark.

Beim Schimmel häng, beim alten un beim jong,
da kiehrten manche Fuhrleit ein,
ham drem gevaspert on bein Bier gesong,
metonger bis zur Nacht hineien.

Dann ging`s awweer em schnellen Trapp,
met`n Pfardefuhrwerk on d`n Holz,
das se em Wald geschlachen hatt`n,
en`s Sachwerk nab, nach Damm`s, nach Volkscht.

Hast höng en onsrer alten Schule
d`n Onderricht och oft geschwenst -
Bedenk, zozöck lässt sich nech spule,
de Zeit die leichtfertsch hast verschwenst.

De Aussicht von der Esplanade
ewwer Kirchturm nach`n Hainbärsch hen
es schiene, ong de alten Gasse -
komm wart, mar blei`m e Linschen stehn -

eh mar zom Wormsbruch nauf tun loofen,
am Sand vorbei, zom Roten Haus,
dort tun mar was forn Dorscht ons koofen,
ruhn ons von dan Strpazen aus.

Von da gieht`s nauf zos alten Borch.
Mar blecken weit ins Tal hinein.
Da gieht`s en oftmals dorch un dorch,
verdankt sei`s onsern Greifenstein.

Em Dörf`chen ong hielt mar e Schwätz`chen
eh mer beim Schangwirt kiehrten ein.
Dort hat e Jed`s sei festes Plätz`chen,
Schkatspieler wie manch Mägdelein.

Mar mach`n nun en Schlenkerich
zum Chrysopras, zom Löschneshall.
Das kennt doch Jeder - Du on ich,
es liecht direkt am Wasserfall.

Vom Kutschbock eins das Horn erklang,
wenn fuhr de Post in`s Tal hinein.
Vom Waach herab schallt froh Gesang -
frach mer, könnt`s heit nech och noch sei?

Was wär wuhl onser Blankenborch
ohne seine Sanatorien,
met Goldbärch, Schwarzeck, Wiedeburch
ging`s Herzstöck ons verloren.

Dorch`s Villenviertel gieht`s dann
weiter en Eile on en Hast -
De Zeit, se vergieht zu schnell ehm lleider,
zo onsrer alten Post.

Weissknöpfchen, hätt doch bald vergassen
es Kino, wu mer oft drenn warn.
Dort ham`mar manchen Mark gelassen,
viel Neies on viel Spaß erfahrn.

Nahman em Caffee Brehme,
da word`n, war der Film zo Ende,
gehom noch schnell paar Kleene,
bevor es hemwärts ging geschwende.

Wu de Renne in de Schwarze mind,
da stieht ne gruße Bröcke.
Von da manch Vater , Motter,
Kind en`s Wasser nein tun blöcke.

Mar es, obst`s blobst odder nech,
wie hypnotisiert,
mar glotzt ens Wasser, sucht en Fesch
un merkt nech, dass mer stiert.

Dar Waach zom Friedhof fiehrt vorbei
an dar Stadthalle, dar alten Scheine,
dort ong es de Stelle, kee Geschrei -
es sprachen nur Grabsteine.

Beim letzten Stöcke onsres Waach`s,
vorbei an vieln Fabrecken,
dort word geschafft su Tach vor Tach,
tut`s Schöß`chen ong erblecken.

Hier endet onser langer Gang.
Es stimmt dar Chor nach onsern Willn
e Heimatlied zom Abschied an.
Konnt Eiern Dorscht ich stilln . . . . . .

dan Dorscht nach diesem lieben Orte,
nach seinen Tälern, seinen Höhn,
besonders nach dar Eingangspforte
zom Schwarzatal - Salus Intrantibus -
Auf Wiedersehen!

Einstmals beliebte Ausflugsziele

Von Dieter Krause, Fotos Archiv D. Krause

Waldschenke

Geht man den Weg am rechten Schwarzaufer flussaufwärts bis in Höhe des zum früheren „Waidmanns Heil“ führenden Steges, erreicht man auch die Mündung des aus dem Zusammenfluss der Burkersdorfer - und Braunsdorfer Werre entstandenen Werrebaches.

Geht der Wanderer nunmehr am linken Werreufer etwa 150 Meter talaufwärts, kommt rechter Hand ein Felsmassiv ins Blickfeld, das bei näherer Betrachtung Spuren menschlicher Bearbeitung aufweist.

Zu bemerken ist zunächst ein aus dem Fels geschlagene Kammer von etwa 10 qm Grundfläche.
Rechts davon, an einer senkrecht aufsteigenden Felswand, ist eine rechteckige Fläche mit eingezogenen Ecken in das Schiefergestein eingearbeitet.
Hier war vermutlich eine Gedenktafel angebracht. Woran bzw. an wen hat sie erinnert?
Rechts dieser Felswand zeichnet sich noch heute das kleine Plateau ab, auf dem Tische und Bänke an heißen Sommertagen ein schattiges Plätzchen boten.
Eine erste Erwähnung fand die Waldschenke in einem Wanderbuch aus dem Jahr 1875: *Am rechten Schwarzaufer mündet bei einem in der Schwarza befindlichen Wehre der Werregrund. … Rechts ab führt durch die Mauer des Wildgatters eine eiserne Gitterthür, durch die man nach der Waldschenke gelangt, einer Höhle, in welcher ein die Wirthschaft betreibender Troglodyt (Höhlenbewohner) haust.* 1)
Erster namentlich bekannter Betreiber der Sommerwirtschaft war Gustav Möller, der 1879 mit folgender Ankündigung für das Ausflugsziel warb: *Die Waldschenke, im Fürstl. Wildpark, 10 Minuten vom Chrysopras unter hohen Buchen, Eichen und Tannen gelegen, bietet allen Touristen und Lustreisenden in den warmen Sommermonaten einen* ***angenehmen Aufenthalt*** *und* ***schattige Plätzchen****.*
10 Minuten von derselben liegt das Fürstliche Jagdschlösschen ***Eberstein****, woselbst jeden Abend zwischen 7 und 8 Uhr das Schwarzwild gefüttert wird, welches einen sehr interessanten Anblick gewährt.*
Die ***Waldschenke*** *bietet stets bei aufmerksamer Bedienung und billigen Preisen eine gute* ***kalte Küche****, extra feine* ***Lager****- und* ***Bairische Biere, Weinlager, Selters****- und* ***Sodawasser****.*

Reklame um 1900

Über das Fortbestehen der Waldschenke, bzw. die Einstellung der Gastronomie fand sich bisher keine Nachricht.

1) Oskar Schoenemann, Von Gera bis Schwarzburg …, Leipzig 1875

Eberstein

Der Eberstein mit Futterscheune, hist. Ansicht vom Griesbachfelsen aus

Der zwischen Blankenburg und Sitzendorf gelegene fürstliche Tiergarten untergliederte sich in den Hirschgarten um Schwarzburg herum, während der untere Teil des Schwarzatales dem Schwarzwild vorbehalten blieb und als Saugarten bezeichnet wurde.
Der Saugarten am Eberstein umfasste eine Fläche von 152 ha. GROSSKOPF (1759) schilderte eine solche Anlage: „… wo keine Jagdzeuge, aber gleichwohl Sauen vorhanden, da werden Gärten, nämlich Zäune in den Wäldern angelegt, und die Sauen vorher darinnen angeködert, daß sie hineinwohnen, alsdann wird eine Stellage an die Tore gemacht, so die Sauen selber abziehen und sich fangen …“ Am Eberstein wurden die dortigen masttragenden Eichenmischwälder eingezäunt, in denen sich gewiß bereits Schwarzwild aufhielt. Der Garten wurde wahrscheinlich um 1630 eingerichtet, was sich mit der erwähnten Gründung der Forstei Dittersdorf belegen lässt. Mitten im Gatter baute man 1844 für die Wildschweinjagd das Jagdschloß Eberstein.[1] Die Zaunlänge des Gatters belief sich auf etwa 3.100 m.

Schwarzwildfütterung am Eberstein

*Auf der Hunnenkuppe wurde 1882 ein Einfanggatter für Schweine geschaffen. Es hatte einen Umfang von etwa 750 m. Die dort gefangenen Sauen wurden nach einiger Zeit mittels Lockfütterung zum Eberstein geleitet, wo der Abschuß erfolgte. Zehn alte Kastanien bezeugen noch den Standort des Einfanggatters. Dort wurden jährlich bis 80 Zentner Erbsen und anderes Kraftfutter ausgestreut. Der Saugarten existierte bis etwa 1900. Den letzten „*Gatterkeiler*“ soll Tiergärtner Reinhard im Jahr 1905 erlegt haben.[2]*
Mit der Auflösung des Saugartens begann auch der schrittweise Niedergang der Einfriedung und anderer baulicher Anlagen. Im Jahre 1914 beschädigte ein Blitzschlag den Eberstein. Einbruch und Vandalismus taten ein übriges.
Nachdem sich 1945 kurze Zeit Soldaten der USA-Armee darin aufgehalten und das Wildgatter leergeschossen hatten, setzte die totale Ausplünderung und Zerstörung des Bauwerkes ein. Die eisernen Türen, Tore und Gitter, die Fenster, Fußböden, Deckenschalungen, Wandvertäfelungen, Deckenbalken sowie die Dachkonstruktion wurden heruntergerissen oder abgebrochen und in die benachbarten Orte geschafft. Außer den Umfassungsmauern und sehr viel Schutt war nichts mehr vorhanden; von der Kellersohle konnte man zum Himmel hinaufschauen.[3]
In dieser Situation kam es am 1. April 1972 zur Gründung der Kulturbund-Ortsgruppe „Ebersteinfreunde“. Die anfangs 20 Mitglieder investierten viel Zeit und Kraft und erreichten, dass am Pfingstsonntag 1974 das über eine Außentreppe erreichbare Obergeschoss des Baues eingeweiht werden konnte. Ein gutes Jahr später, am 7. Oktober 1975 folgte die Einweihung des ebenerdig liegenden Kellergeschosses. Damit war zunächst die bauliche Sicherung abgeschlossen, die Feinarbeiten folgten. Am 29. und 30. Mai 1982 feierten die Ebersteiner das zehnjährige Bestehen. Neben zahlreichen Gruppen-Veranstaltungen richteten die Dittersdorfer Kulturbundfreunde gemeinsam mit den Schwarzatal-Musikanten aus Bad Blankenburg mehrere gut besuchte Ebersteinfeste aus, so z.B. am 10. Juni 1984.
Die Ebersteinfreunde bestehen nach wie vor. Wenn sie auch nicht mehr großen Ebersteinfeste ausrichten, so betreuen sie das Kulturdenkmal weiterhin und öffnen es für Gäste zu Feiertagen wie Himmelfahrt oder Pfingsten. Nach Voranmeldung ist es möglich, gemütliche Stunden in der früheren Schwarzwildfütterung zu erleben.

Der Eberstein

Im Schwarzatal als Kleinod fein
entstand dereinst der Eberstein.
Als Jagdschloß hat man ihn errichtet,
ein Blitzschlag hat ihn dann vernichtet,
Und alle späteren Rettungsversuche
steh´n heut´ nicht allzu hoch zu Buche.

So war er dem Verfall geweiht,
an dem Schlößchen nagt der zahn der Zeit
Er war zuletzt sehr ramponiert,
bis die „Ebersteiner“ ihn aufgespürt.
„Man könnte…man sollte…ja, man muß hier etwas tun!“
Sie mochten, nein, sie konnten nicht ruh´n.

Sie griffen zu Werkzeug, die Jungen und Alten,
Und retteten, was noch war erhalten.
Sie leisteten unzählige Arbeitsstunden,
in ihrer Freizeit haben sie sich tüchtig geschunden.
Wer kann ermessen, wenn er heute hier schaut,
Mit wie viel Schweiß man wieder aufgebaut!

Fragt jetzt ein Fremder: „Wat soll denn det sein?“
klingt stolz die Antwort: „der Eberstein!“
Der Weg hierher ist niemand verwehrt,
und das Ziel ist wieder das Wandern wert.
Wer aber einmal in der Klause gesessen,
der wird die Stunden nicht wieder vergessen.

Darum, ihr Ebersteiner, ein Dankeschön!
Durch euch konnte der Eberstein wieder ersteh´n.
Ihr erwecktet das Schlösschen zu neuem Leben,
habt mit eurer Arbeit ein Beispiel gegeben.
Im Schwarzatal entstand wieder als Kleinod fein
Für heute und morgen der Eberstein.

Peter Fischer, 1979

1) Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt (1793-1814-1867) beauftragte den Bau der Schwarzwildfütterung Eberstein.
2) Hubert Müller, Der Schwarzburger Tiergarten - Geschichte und Folgen einer früheren Jagdanlage im Schwarzatal, Veröffentlichungen Museen der Stadt Gera, Heft 16/1989
3) Karl-Heinz Heumann, Die Dittersdorfer Kulturbund-Ortsgruppe „Ebersteinfreunde“, RHH 1979, Heft 9/10

Walpurgisnacht-Feiern auf dem Greifenstein bei Bad Blankenburg

Von Dieter Krause, Fotos Archiv Verein

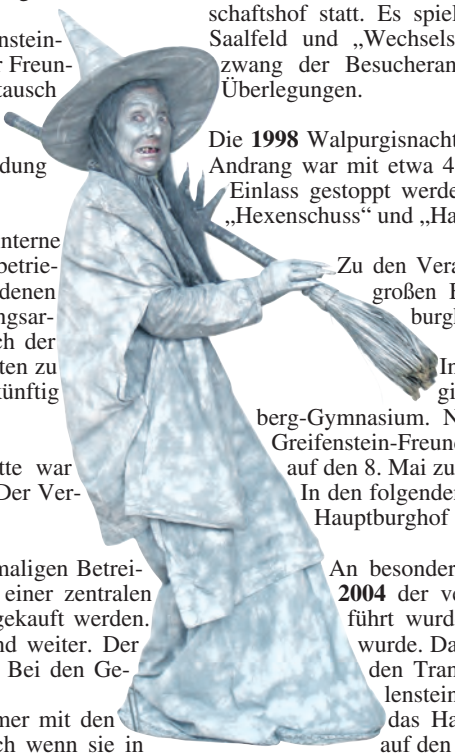
Die Chronik der Greifenstein-Freunde berichtet von einem Lagerfeuer zur Walpurgisnacht im Jahr 1**985**. Auch für **1988** und **1989**, diesmal mit Auszeichnung verdienter Freunde, sind Feiern belegt.

Am **30. April 1990** besuchten Mitglieder des Greifenstein-Vereins aus dem Westerwald die Bad Blankenburger Freunde, um gemeinsam am Lagerfeuer den Gedankenaustausch zu pflegen.

1991 verhinderte strömender Regen die Entzündung eines Feuers.

Im Jahr **1992** folgte die erste (noch) vereinsinterne Walpurgisnacht-Feier. Mit dem Wegfall des Trägerbetriebes der Greifenstein-Freunde und der damit verbundenen finanziellen Unterstützung der Pflege- und Erhaltungsarbeiten durch das Elektrogerätewerk (EFBE) sah sich der Verein gezwungen, andere Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. So wurde unter anderem die Idee geboren, künftig die Walpurgisnacht öffentlich zu veranstalten.

Die **1993**er Nacht auf dem Hof vor der Gaststätte war zunächst mäßig besucht, da es ja etwas Neues war. Der Verein hatte einiges vorbereitet, …



1994 gab es einen großen Reinfall, den sich die damaligen Betreiber der Burgschänke selbst organisiert hatten. An einer zentralen Stelle mussten Bons für Bratwürste und Getränke gekauft werden. Nach dem Anstehen dort ging es am Bratwurststand weiter. Der Rost wollte nicht richtig brennen - Schlage stehen. Bei den Getränken lief das Bier nicht - Schlange stehen.
Leider wird alles, was auf der Burg geschieht, immer mit den Greifenstein-Freunden in Verbindung gebracht, auch wenn sie in den wenigsten Fällen eine Schuld trifft!

Die Walpurgisnacht **1995** wurde wieder vom Verein vorbereitet. Um 18 Uhr setzte leichter Regen ein, sodass die Veranstalter mit dem Ausbleiben der Gäste rechneten. Dem war aber nicht so. Die Besucher kamen in Scharen - und halfen beim Aufbau zusätzlicher Pavillons. Letztendlich war fast der gesamte Hof der Hauptburg überdacht. Das Gedränge war so groß, dass aus Sicherheitsgründen das Walpurgisfeuer verkleinert werden musste.

Das führte zu der Überlegung, künftig auf den großen Burghof auszuweichen. Dabei war zu bedenken, dass Miettoiletten in größerer Zahl geordert werden mussten. Auch die Bereitstellung von Wasser und Elektrizität war zu gewährleisten. Das gab aber keine Probleme, da weitsichtige Greifenstein-Freunde dafür gesorgt hatten, dass bereits 1994 entsprechende Leitungen verlegt und an verschiedenen Stellen z. B. des großen Burghofes Anschlussstellen installiert wurden. Auch die 1988 in der Nordwestecke des großen Burghofes geschaffene kleine Bühne erfüllte ihren Zweck.

So fand **1996** die Veranstaltung erstmals auf dem großen oder Wirtschaftshof statt. Es spielten zwei Lifebands - „Happy Sound“ aus Saalfeld und „Wechselstrom“ aus Kahla. Bereits ein Jahr später zwang der Besucheransturm die Greifenstein-Freunde zu neuen Überlegungen.

Die **1998** Walpurgisnacht fand daher auf beiden Burghöfen statt. Der Andrang war mit etwa 4.000 Besuchern so stark, dass zeitweise der Einlass gestoppt werden musste. Es spielten „Zwei gegen Willi“, „Hexenschuss“ und „Happy Sound“.

Zu den Veranstaltungen **1999** bis **2001** spielten auf dem großen Burghof „Meilenstein“ und auf dem Hauptburghof „Blue Birds“ aus Saalfeld.

In die Vorbereitungen für die **2002**er Walpurgisnacht fiel der Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium. Nach reiflicher Überlegung beschlossen die Greifenstein-Freunde, aus Achtung vor den Opfern die Feier auf den 8. Mai zu verlegen.
In den folgenden Jahren spielten „Meilenstein“ und auf dem Hauptburghof „Sturm“ aus Bad Blankenburg.

An besonderen Vorkommnissen ist zu vermerken, dass **2004** der vereinseigene Multicar nach Rudolstadt entführt wurde, wo er in der Schlossstraße aufgefunden wurde. Das eigentlich ärgerliche daran war, dass er für den Transport der Bandausrüstung fehlte. Da „Meilenstein“ mit einem Lkw anreiste, der nicht durch das Haupttor passte, musste die gesamte Technik auf den Multicar umgeladen und zur Bühne gefahren werden. Nach Veranstaltungsschluss sollte das gleiche in die andere Richtung erfolgen, was wegen des gestohlenen Fahrzeuges erst gegen Morgen gelang, als ein Ersatztransporter organisiert werden konnte.

Wegen des Kraftaufwandes und des finanziellen Risikos für den Verein, wurden die Feiern der Jahre **2007** und **2008** - letztmalig auf allen Höfen - auf breitere Schultern verlegt, indem der Bad Blankenburger Wirteverein die Durchführung übernahm. Die Greifenstein- Freunde waren weiterhin für die technische Vorbereitung und Absicherung zuständig.

Im Jahre **2009** veranstaltete der (Rest)Wirteverein letztmalig das Fest auf dem großen Burghof.
Erstmalig war nach dem Maibaumsetzen auf dem Markt ein Fackelzug zur Burg organisiert.

Ebenso **2010** - da blieben die „Burgschänke“ und das „Weinhaus Eberiztsch“ als Veranstalter und Versorger übrig. Die Vorbereitungen in neuer Form ließen einiges erwarten. Leider machte der im Laufe des Abends einsetzende Dauerregen einen Strich durch die Rechnung.

20. Walpurgisnacht auf dem Greifenstein

Von Klaus Lincke, Fotos K. Lincke

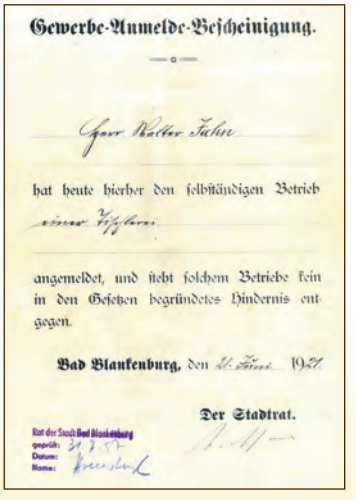
Auch die **20. Walpurgisnacht 2011** stand unter keinem guten Stern. Aber, allen Unkenrufen zum Trotz, sie war kein Reinfall. Zugegeben, etwas verunsichert waren wir doch, als in der Presse ein Beitrag erschien und davon informierte, dass es diesmal auf dem Greifenstein keine Walpurgisnacht geben würde. Die Hindergründe waren aber schnell aufgeklärt. Der gute Journalist hatte ein Gespräch mit unserem neuen Wirt und der hatte sich selbstverständlich über die Tatsache geärgert, dass auf dem Markt auch eine größere Sache des Feuerwehrvereins mit der Stadt geplant war. Wenige Tage zuvor hatte der Vorstand aber ganz konkret mit dem Wirt Festlegungen bezüglich Walpurgis getroffen. Sicher gab es von seiner Seite keine allzu großen Zustimmung, aber, und dafür ist ja der Detlef Seidelmann bekannt, er ist ein Mann, der so schnell nicht aufsteckt. Weil nun aber dem Ganzen etwas Rechnung getragen werden musste, hatten wir kein spezielles Kinderprogramm vorgesehen, demzufolge auch keine Hexe bestellt und was war trotzdem geschehen?

Der Fröbelkindergarten aus der Bähringstraße überraschte uns mit einem gut eingeübten und aufgeführten Hexentanz. Zu schade, dass zu dieser noch recht frühen Zeit, außer den begleitenden Eltern, Großeltern und Erzieherinnen, nur wenige weitere Gäste dem lustigen Reigen zusehen konnten. Der Beifall und eine kleine Süßigkeit von den nicht auf einen Auftritt vorbereiteten Greifenstein-Freunden, war der Lohn für die kleinen Tänzer. Nur auf das Walpurgisfeuer mussten sie noch einige Zeit warten, denn das durfte erst angezündet werden, wenn, so die Auflage, die Feuerwehr dabei ist. Als das aber dann doch zu lange dauerte, gab unser Bürgermeister, welcher in Begleitung zweier Kameraden der FFW die einzelnen Veranstaltungen in den Bad Blankenburger Ortsteilen besuchte und zuvor auf die Burg kam, die entsprechende Zustimmung zum Anzünden des Holzstoßes.

Dieser war genau nach Anweisung des Ordnungsamtes mit bestimmten Maßen, schon einige Tage vorher aufgeschichtet worden. Die gastronomische Versorgung, ob nun der Glühweinstand der Greifensteiner oder die beiden Stände der Burgschänke mit Höherprozentigem, aber auch Bier aus dem Fass und der Brater mit dem Dörnfelder Grillwagen und nicht zuletzt, die Band „Zwei gegen Willi“, sorgten für die, dem Anlass angemessenen Stimmung zur Walpurgisnacht, als Tanz in den Frühling. Sie wiederum wurde äußerst wirksam unterstützt, durch eine, mit Hilfe von Zuwendungen der Banken installierte Anstrahlung der Burg, diesmal mit einem anderen Konzept wieder von der Fa. Lichttechnik Schmidt aus Unterwirbach gestellt, sodass auch zu späterer Stunde noch Besucher den Weg zur Burg antraten. Die Greifenstein-Freunde waren am Ende insgesamt mit dem Verlauf der Veranstaltung, als die Erste im Reigen der weiteren Events, sehr zufrieden. Am 04. und 05. September ist wieder Mittelalterzeit angesagt und der 3. Burgadvent am 11.und 12. Dezember bildet dem Schluss der größeren Veranstaltungen des Jahres 2011 auf der Burg Greifenstein.

90 Jahre Tischlerei Jahn

1921 am 21. Juni erhält **Walter Jahn** die Gewerbe-Anmelde-Bescheinigung vom Stadtrat in Bad Blankenburg und gründete im Gebäude der alten Ziegelei Am Anger 11a (ehemals Schießanger) seine Tischlerei.
1946 Walter **Jahns Sohn Helmut**, der als einziger von drei Brüdern den Krieg überlebt, steigt als gelernter Kaufmann in den väterlichen Betrieb ein, lässt sich zum Tischler ausbilden und führt gemeinsam mit seinem Vater den kleinen Familienbetrieb.
1975 Der Firmengründer Walter Jahn, der bis dahin Beharrlichkeit an der Werkbank arbeitet, stirbt im Alter von 85 Jahren. **Helmut Jahn** und seine mithelfende Ehefrau arbeiten nun allein in der Tischlerei.
1990 Als sich unter den Bedingungen der Marktwirtschaft neue Möglichkeiten eröffnen, übernimmt Sohn und Enkel **Georg Jahn**, der seine Tischlerausbildung 1980 im elterlichen Betrieb begann und 1986 den Meisterbrief erwarb, die Tischlerei
2007 steigt **Tobias Jahn** in vierter Generation in das Familienunternehmen ein. Infolge der Umstrukturierung wird auch die Rechtsform geändert bzw. das Unternehmen aufgespaltet und firmiert ab dem 1. September als Jahn GmbH. Quelle: www.tischlerei-georg-jahn.de



Gewerbe-Anmelde-Bescheinigung.

Herr Walter Jahn

hat heute hierher den selbständigen Betrieb einer Tischlerei

angemeldet, und steht solchem Betriebe kein in den Gesetzen begründetes Hindernis entgegen.

Bad Blankenburg, den 21. Juni 1921

Der Stadtrat.

Die Greifenstein-Freunde beglückwünschen die Firma Jahn GmbH zu ihrem 90. Jubiläum und sagen auf diesem Wege einen herzlichen Dank für die Unterstützung des Vereins bei der Realisierung verschiedenster Aufgaben. So erhielten wir u.a. den Betriebsbus zu Vereinsfahrten und bei der Materialbeschaffung für unsere in Eigenleistung hergestellten Marktbuden hatte die Fa. Jahn einen bedeutenden Anteil.

Nochmals „Herzlichen Dank und weiterhin einen guten Geschäftsverlauf“!

Die Festwoche

600 Jahre Stadtmühle, 600 Jahre Braurecht in Watzdorf und 100 Jahre Titel Bad für die Stadt Blankenburg

13. – 19 Juni 2011

Text und Fotos Klaus Lincke

Es war eine schöne, aber auch sehr stressige Zeit für die drei Hauptträger der gesamten Festlichkeiten, Stadtmühle, Brauerei und die Stadtverwaltung mit ihren Helfern.
Am Ende der Festwoche kamen die Tage, an denen wir als Verein und dabei speziell unsere Gewandträger, aktiv beteiligt waren.

Schon zur Tradition geworden, ist die Eskorte für den Bürgermeisters, welcher in Begleitung der Lavendelkönigin Constanze Vollrath, und den Geschäftsführern der Watzdorfer Brauerei, am Freitag das 6. Eselsfsfest mit dem Anstich des Festbierfasses und einer kurzen Ansprache eröffnete.

Den Höhepunkt der Festwoche bildete aber der große Festumzug, dem viele, viele Bad Blankenburger an der Zugstrecke zujubeln konnten. Auch hier bildeten unsere Gewandträger eine eigene Formation. Bei dem zwischenzeitlich einsetzenden Regenschauern und Windböen hatte die Schild – und Fahnenträger schwer zu kämpfen. Auf dem Rückweg zur Stadthalle strahlte dann aber die Sonne und bot den vielen Fotografen genügend Gelegenheit für ein Foto.

Die nächste Ausgabe des Greifenstein-Boten erscheint am 24./25. September 2011.